

BARTÓK & BAROQUE

"I recall as a young boy my father taking me to visit a family friend in Budapest, Elizabeth Láng, in order to show me a harpsichord. Both my father and I were intrigued by the instrument, especially the capability of coupling the keyboards. He later indicated in his preface to Mikrokosmos that ten of its piano pieces were suitable for playing on the harpsichord. I am grateful to Helga Váradi for bringing these pieces and others to life on this recording."

Peter Bartók, Homosassa, Florida, March 2017





Die Vorstellung einer auf dem Cembalo eingespielten Bartók-Aufnahme fand ich schon vor mehr als zehn Jahren verlockend. Damals in Budapest wurde ich von Péter Barna, einem Musikwissenschaftler und Freund, darauf aufmerksam gemacht, dass Béla Bartóks Vorwort zu seinem *Mikrokosmos* (1940) eine Bemerkung bezüglich des Cembalos enthält, nämlich dass einige seiner Kompositionen darauf zu spielen seien:

„wir möchten auf dieser Stelle erwähnen, dass eine gewisse Anzahl von Stücken (von den leichteren Nr. 76, 77, 78, 79, 92, 104b, von den schwereren Nr. 117, 118, 123, 145) auch für das Cembalo geeignet ist. Die Oktaven werden auf diesem Instrument durch Register verdoppelt.“

2016 hatte ich das Privileg, meine erste CD-Aufnahme auf dem kostbaren Ruckers-Cembalo (1632/1745) im Musée d'art et d'histoire in Neuchâtel einspielen zu dürfen. Im Laufe der Vorbereitung dazu verfestigte sich mein Wunsch, dem forschenden und experimentierenden Geist von Béla Bartók die Ehre zu erweisen. Inspiriert durch die Rolle, die der Komponist dem Cembalo im Vorwort seines *Mikrokosmos* zudenkt, weite ich diese aus und mache das Instrument, den Gedanken Bartóks weitersinnend, zum Mittler weiterer seiner Werke.

Es ist in der Bartók-Forschung bekannt, dass der ungarische Komponist sich in den 1920-er Jahren in die Kompositionstechniken deutscher, französischer und italienischer Barockmeister vertiefte¹. Davon zeugen seine 1921 und 1924 beim Budapester Verlag Rozsnyai erschienenen zwei Bände mit Arrangements für Klavier². Die Sonaten von Domenico Scarlatti waren zwischen 1911-1931 besonders beliebte Elemente seiner Konzertprogramme³. Ein Beispiel aus der Rozsnyai-Edition ist die Sonate in E-Dur (K. 162), die auf dieser Aufnahme erscheint.

Den Rahmen für die Gliederung der vorliegenden CD bilden Werke barocker Komponisten, welche die Wechselwirkungen zwischen den Welten von Bartók, Bach, Couperin und Scarlatti hörbar machen. Einige Kompositionen des *Mikrokosmos*, wie „Chromatische Fuge I & II“, „Bourrée“ und

¹ Benjamin Suchoff, „The Impact of Italian Baroque Music on Bartók's Music“, in: *Bartók and Kodály revisited*, ed. György Ránki, Budapest 1987, S. 183–197.

² Béla Bartók, „A Zongorairodalom mesterművei“ [Aus den Meisterwerken der Klavierliteratur], Budapest 1921, 1924.

³ Balázs Mikusi, „Bartók and Scarlatti: A Study of Motives and Influence“, in: *Studia Musicologica*, Vol. 50, No. 1/2 (March 2009), S. 11.

„Hommage à J. S. Bach“ zeigen solche Bezüge sogar in ihren Titeln; letztere erinnert zudem stark an den motorischen Typus des c-Moll Präludiums (BWV 847). Andere Werke der Sammlung, wie „Hanswurst“ und „Gebrochene Akkorde“ nehmen in ihrer Stimmung und in ihrer Klangwirkung hingegen eher auf die Welt von Couperin Bezug. Aber die Bartók-Miniaturen, kompakt in ihrer Form und in ihrem Inhalt, widerspiegeln eine ganze Vielfalt von Einflüssen: die ungarische Volksmusik, bulgarische Rhythmen, polyphonische Spiele und humorvolle Details verschmelzen zu einer Einheit, die auf dem Cembalo besonders plastisch und rhythmisch zur Geltung kommt. Das Stück „Dudelsack“ führte während der Aufnahme zu einem Experiment, bei dem der Dämpfer der G-Saite im Bass entfernt wurde, damit der Bourdon-Effekt des Dudelsackspiels imitiert werden konnte⁴.

Gleichsam als Verkörperung der Begegnung zwischen dem *Mikrokosmos* und den barocken Meistern kamen bei der Aufnahme zwei Instrumente zum Einsatz. Das historische Ruckers-Cembalo diente zur Interpretation der Alten Musik, wohingegen ein zweimanualiges Cembalo von Martin Vyhánek (2014) zur Einspielung der *Mikrokosmos*-Stücke diente. Letzteres

⁴ Für den Einfallsreichtum von Márton Borsányi sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

wurde robuster gebaut, besitzt ein grösseres Klangvolumen und die Stimmung konnte gemäss moderner Stimmpraxis gestaltet werden⁵. Der Stimmton blieb in Anlehnung an das Ruckers-Cembalo auf 392 Hz.

An dieser Stelle möchte ich allen meine Dankbarkeit aussprechen, die mir auf dem Weg halfen, das Projekt auf die Beine zu stellen: ohne Steve und André, Christian Hörack, Christoph Müller, Herrn Teuber, die Zolliker Stiftung zur Förderung der Musik, die Katholische Kirche Schlieren und die Reformierte Kirche Dietikon wäre es nicht möglich gewesen, diese künstlerische Idee zu verwirklichen. Ausserdem möchte ich meinen Dank an Péter Bartók und Peter Hennings in Florida richten, die meine Arbeit von Beginn an mit viel Warmherzigkeit und Interesse verfolgten. Die Begegnung mit ihnen in den USA bleibt ein unvergesslicher Moment, der untrennbar zu meiner Entdeckungsreise rund um Béla Bartók gehört.

Helga Váradi, 2017

*Deutsche Übersetzung :
Helga Váradi und Christian Tanner*

⁵ Vyhánek: gleichstufige Stimmung mit wechselnden Quinten (rein-temperiert-rein)
Ruckers: modifizierte mitteltönige Stimmung,
1/6-Komma.

HELGA VÁRADI

www.helgavaradi.com

Die ungarische Cembalistin Helga Váradi setzte sich schon früh mit der Musik auseinander – nach jahrelangem Klavierunterricht in Budapest und Szentendre begann sie im Alter von dreizehn Jahren in Szentendre Cembalo zu spielen. Ihre musikalische Entwicklung verdankt sie unschätzbaren Lehrerinnen und Lehrern wie Gabriella Karsai (Klavier), Angelika Csizmadia (Cembalo), Ágnes Z. Lakos (Klavier), Tamás Zászkaliczky (Orgel), Gordon C. Murray (Cembalo), Jörg-Andreas Böttcher (Cembalo), Wolfgang Zerer (Orgel) und Lorenzo Ghielmi (Orgel).

Ihre Studien führten sie in verschiedene Länder Europas: Durch Wien, Lyon, Basel und Zürich erkundete sie die Welt der Alten Musik – im Rahmen von weiteren Meisterkursen lernte sie deren führende Persönlichkeiten wie Gustav Leonhardt, Michael Radulescu, Lars Ulrik Mortensen, Johann Sonnleitner, Christophe Rousset und andere kennen.

2014 gewann sie in Lugano für ihr Cembalospiel den internationalen Preis „Gianni Bergamo“. Sie war seitdem mit verschiedenen Ensembles zu hören: 2016 tourte sie mit dem Stargeiger Daniel Hope und dem Kammerorchester Basel durch Peru, Brasilien, Kolumbien, Ecuador, Deutschland und Österreich; ausserdem musizierte sie als Gastspielerin mit der Kammerphilharmonie Graubünden, mit dem Kaleidoskop Quartett und mit dem Galatea Quartett. Weitere Auftritte bestritt die Cembalistin u.a. in Marseille (Mars en Baroque), am Festival Tournus im Burgund oder mit dem Kammerorchester Camerata Zürich am Festival Meiringen im Berner Oberland. Zum 500. Jubiläum der Reformation spielte sie 2017 im Zürcher Grossmünster an der grossen Metzler-Orgel und am Cembalo im Zwingli-Mysterienspiel, in einer spektakulären Produktion unter der Leitung vom renommierten Theaterregisseur Volker Hesse und vom deutschen Komponisten Hans-Jürgen Hufeisen. Ihr Interesse für die Schweizer Volksmusik wurde durch die gemeinsamen Auftritte an der Orgel mit dem jungen Appenzeller Hackbrettist und Fernsehmoderator Nicolas Senn erweckt.

Helga Váradi ist seit Januar 2015 Organistin an der Reformierten Kirche Zollikon am Zürichsee. Neben ihrem Engagement als Organistin und Cembalistin ist sie Mitarbeiterin der Forschungsabteilung an der Zürcher Hochschule der Künste und dokumentiert das Leben der Geigerin Stefi Geyer, der Jugendliebe von Béla Bartók zum Thema „Musikgeschichte in der Stadt Zürich im 20. Jahrhundert“.

Il y a plus de dix ans déjà que l'idée d'interpréter des compositions de Bartók au clavecin me tentait. Ce fut à Budapest que Péter Barna, un ami musicologue, attira mon attention sur le fait que, dans la préface des *Mikrokosmos* (1940), Béla Bartók précise que certaines de ses compositions pourraient s'interpréter au clavecin :

« Au chapitre transcriptions, il faut faire remarquer que quelques morceaux – les numéros 76, 77, 78, 79, 92, 104b, parmi les plus faciles, et les numéros 117, 118, 123, 145, parmi les plus difficiles – conviennent aussi au clavecin. Sur cet instrument, les doublements d'octaves s'effectueront grâce à la registration. »

En 2016, j'eus le privilège de réaliser mon premier disque sur le très précieux clavecin de Ruckers (1632/1745), conservé au Musée d'art et d'histoire de Neuchâtel. Au cours des préparatifs de ce travail, mon souhait de mettre à l'honneur l'esprit de chercheur et d'expérimentateur de Béla Bartók se concrétisa. Partant de l'idée de Bartók d'employer à certaines pièces des *Mikrokosmos*, je l'ai étendue à toute cette œuvre pour vous la proposer ici.

Les spécialistes de Bartók ne sont pas sans savoir que, dans les années 1920, le compositeur hongrois étudia les techniques de composition des maîtres allemands, français et italiens de l'ère baroque. Les deux tomes présentant des arrangements pour piano, imprimés en 1921 et 1924 par la maison

d'édition Rozsnyai à Budapest, en témoignent. De plus, entre 1911 et 1931, les sonates de Domenico Scarlatti furent des composantes particulièrement appréciées de ses programmes de concert. La sonate en mi majeur (K 162) provenant de l'édition de Rozsnyai figure sur le présent enregistrement à titre d'exemple.

Les œuvres de compositeurs baroques tels que Bach, Couperin et Scarlatti forment la pierre angulaire de la structure du présent CD et permettent de rendre compte des références réciproques entre leurs univers et celui de Bartók. En fait, certaines compositions des *Mikrokosmos* comme la Fugue chromatique I & II, Bourrée ainsi que l'Hommage à J.S. Bach comportent ce type de référence dans leur titre, cette dernière renvoyant d'ailleurs directement au type du prélude en ut mineur (BWV 847). D'autres œuvres du recueil en revanche, telles que Bouffon et Accords brisés, tant par leur harmonie que par l'effet de leur sonorité, évoquent plutôt le monde de Couperin. Cependant, les miniatures de Bartók, de forme et de contenu compacts, font écho à une multitude d'influences. En effet, la musique hongroise traditionnelle, les rythmes bulgares, les jeux polyphoniques et les détails humoristiques forment une synthèse que le jeu du clavecin fait ressortir dans toute sa rythmicité et sa plasticité. Ainsi, l'interprétation du morceau Cornemuse prend la forme d'une expérience : afin que le bourdon de la cornemuse puisse être imité le plus fidèlement possible, la

sourdine de la corde de sol de la basse fut enlevée le temps de l'enregistrement.

Pour figurer la rencontre entre les Mikrokosmos et le style baroque, l'enregistrement s'est fait par l'intermédiaire de deux instruments. Le clavecin Ruckers, d'époque, a permis l'interprétation de la musique ancienne alors que les morceaux tirés des Mikrokosmos ont été interprétés au clavecin à deux claviers de l'atelier de Martin Vyhňálek (2014). Ce dernier, de facture plus solide, offre un volume sonore plus important et l'accordage a pu se réaliser d'après les pratiques contemporaines. Le diapason de 392 Hz a été conservé en accord avec celui du clavecin de Ruckers.

Je tiens à remercier tous ceux qui, tout au long de ce projet artistique, m'ont aidée à le mener à bien. Sans Steve et André, Christian Hörack, Christoph Müller, Monsieur Teuber, la fondation en faveur de la musique de Zollikon, l'Église catholique de Schlieren et l'Église réformée de Dietikon, mon idée ne se serait pas réalisée. J'adresse aussi mes remerciements à Peter Bartók et Peter Hennings en Floride qui, avec intérêt et sympathie, ont suivi mes recherches dès leur début. Notre rencontre aux Etats-Unis restera un moment inoubliable, indissociable de mes recherches autour de Béla Bartók.

Helga Váradi, 2017



HELGA VÁRADI

www.helgavaradi.com

Depuis sa petite enfance, la claveciniste hongroise Helga Váradi se voue à la musique. Après plusieurs années de leçons de piano à Budapest et à Szentendre, elle se consacre à l'âge de treize ans à Szentendre. Elle doit son éveil artistique à des professeurs tels que Gabriella Karsai (piano), Angelika Csizmadia (clavecin), Ágnes Z. Lakos (piano), Tamás Zászkaliczky (orgue), Gordon C. Murray (clavecin), Jörg-Andreas Bötticher (clavecin), Wolfgang Zerer (orgue) et Lorenzo Ghielmi (orgue).

Ses études la mènent à travers plusieurs pays d'Europe. D'abord à Vienne, ensuite à Lyon, Bâle et Zurich où elle découvre l'univers de la Musique Ancienne et, dans le cadre d'ateliers et de masterclasses, ses figures phares dont Gustav Leonhardt, Michael Radulescu, Lars Ulrik Mortensen, Johann Sonnleitner et Christophe Rousset.

En 2014, elle remporte le prix international Gianni Bergamo pour son jeu au clavecin. Depuis, elle se produit avec différents ensembles. En 2016 sous la direction de Daniel Hope, elle est en tournée avec le Kammerorchester Basel et traverse le Pérou, le Brésil, la Colombie, l'Equateur, l'Allemagne et l'Autriche. De plus, à titre d'invitée, elle joue avec la Kammerphilharmonie des Grisons, le quatuor Kaleidoskop et le quatuor Galatea. Elle participe à d'autres formations et festivals tels que Mars en Baroque à Marseille, le festival Tournus en Bourgogne et le festival Meiringen dans l'Oberland bernois où elle intervient dans l'ensemble Camerata Zurich. A l'occasion des 500 ans de la Réforme, elle se distingue à l'orgue du temple zurichois et au clavecin dans le cadre des mystères de Zwingli, dans une production spectaculaire sous la direction du célèbre metteur en scène Volker Hesse et du compositeur allemand Hans-Jürgen Hufeisen. Depuis ses concerts comme organiste avec le jeune joueur de hackbrett et animateur de télé Nicolas Senn, elle s'est également prise d'intérêt pour la musique traditionnelle suisse.

Depuis janvier 2015, Helga Váradi est organiste titulaire au temple protestant de Zollikon au bord du lac de Zurich. Outre son engagement comme organiste et claveciniste, elle est collaboratrice au département de recherches de la Zürcher Hochschule der Künste où, au sujet de la « L'histoire musicale de la ville de Zurich au XXe siècle », elle établit une documentation sur la vie de la violoniste Stefi Geyer, attachée à Béla Bartók.

Traduction : Christian Tanner

Egy csembalón megszólaló, Bartók-művekkel foglalkozó lemez összeállításának gondolata 10-12 évvel ezelőtt fogalmazódott meg bennem először. Annak idején Budapesten zenetudós barátom, Barna Péter hívta fel a figyelmemet a Mikrokozmosz (1940) előszavára, melyben Bartók Béla említést tesz a csembalóról, illetve gyűjteményéből bizonyos darabokat ezen hangszeren is ajánl előadásra:

«*És ha már átiratokról van szó, azt is megemlíthetjük, hogy egynémelyik darab – így pl. a könnyebbek közül a 76., 77., 78., 79., 92., 104/b számú, a nehezebbek közül a 117., 118., 123., 145. számú **clavicembalora** is alkalmas. Ezen a hangszeren az oktávktözéseket regiszterek végzik.*»

2016-ban lehetőség nyílt első lemezfelvételem elkészítésére Svájc egyik legértékesebb historikus hangszerén, a Ruckers-csembalón (1632/1745) melyet ma Neuchâtelben a Szépművészeti Múzeumban őriznek. Ennek során alakult ki bennem az elképzelés: szerettem volna a Mikrokozmosz műveit kontrasztba állítani barokk mesterek műveivel, így módon állítva emléket Bartók Béla örök kísérletező-kutató szellemének. Fontosnak tartom megemlíteni, hogy ez az elkészült lemez szabad művészi asszociációnak tekintendő, mely mintegy tovább bontogatja a Mikrokozmoszhoz írt bartóki előző gondolatát a csembalóval kapcsolatban.

Tudni lehet, hogy Bartók Béla intenzíven tanulmányozta a francia, német és olasz barokk mesterek zeneszerzői technikáit az 1920-as évek során¹. Erről tanúskodnak a Rozsnyai-kiadónál megjelentetett, régi billentyűs zenével foglalkozó kötetei 1921-ben és 1924-ben². Scarlatti szonátái gyakran megjelentek Bartók zongorista koncertprogramjain is, 1911-1931 között³. E szonáták egyike a lemezen hallható, kontrasztos E-Dúr szonáta (K. 162).

A CD szerkezetét a historikus művek foglalják keretbe és tagolják részekre – ezzel kívántam érzékeltetni a kölcsönhatást Bartók, Bach, Couperin és Scarlatti világa között. Néhány mű, mint a „Kromatikus fuga I & II”, „Bourrée”, „Hommage à J. S. Bach” a címükben is utalnak a téren és időn átnyúló kapcsolatra – ez utóbbi különösen emlékeztet Bach motorikus típusú c-moll prelúdiumára (BWV 847). Mások, mint a „Paprikajancsi”, „Tört akkordok”

¹ Benjamin Suchoff, „The Impact of Italian Baroque Music on Bartók’s Music”, in: *Bartók and Kodály revisited*, ed. György Ránki, Budapest 1987, S. 183 – 197.

² Bartók Béla, „A Zongora-Irodalom Remekműveiből”, Budapest 1921, 1924.

³ Mikusi Balázs, „Bartók and Scarlatti: A Study of Motives and Influence” in: *Studia Musicologica*, Vol. 50, No. 1/2 (March 2009), S. 11.

inkább hangulatukban, hangzásukban idézhetik (jelen esetben) a couperin-i világot. De számtalan más hatás is ötvöződik a miniatúr, tömör tartalmú Bartók-kompozíciókban: a magyar népzene világa, bolgár táncok ritmusai, polifonikus játékoságok, humorral átszőtt részletek. Külön szót érdemel a „Dudajáték”, melyben a G-hang tompító nélkül szólal meg a basszusban, hogy a hangszer imitálhassa a dudajáték bourdon-hatását⁴.

Az elképzelés megvalósításához két hangszert használtam, ezzel is kívántam kifejezni a két zenei világ találkozását. A Ioannes Ruckers csembalót a historikus művekhez használtam, Bartók Béla műveinek előadására pedig Martin Vyhnálek egy kétmanuális csembalóját (2014) választottam. Utóbbi hangszer robusztusabb, nagyobb hangerőre képes és hangolását is másképp alakítottuk⁵. A hangmagasság mindkét esetben 392 Hz maradt, alkalmazkodva a Ruckers-csembalóhoz.

Ezúton szeretném hálás köszönetemet kifejezni Steve és André, Christian Hörack, Christoph

Müller, Teuber Úr, a Zollikoni Zenei Alapítvány, a schliereni Katolikus Templom és a dietikoni Református Templom támogatásáért: az ő segítségük nélkül nem valósulhatott volna meg művészi elképzelésem. Munkámat Bartók Péter és asszisztense, Peter Hennings végig melegszívű érdeklődéssel követték Floridából: köszönöm nekik a felém irányuló jóindulatú támogatásukat.

Váradi Helga, 2017

⁴ Hálás köszönet Borsányi Márton találékony kísérletezőkedvének.

⁵ Vyhnálek: váltakozó kvintes, egyenletes hangolás: 0 - 1/6 - 0 - 1/6.
Ruckers: modifikált középhangos hangolás, 1/6-os komma.

Béla Bartók spielt das Klavichord im Museum der Musikgeschichte in Stockholm, 1934. Auf seiner linken Seite Tobias Norlind, schwedischer Musikwissenschaftler

Béla Bartók au clavicorde, musée de l'Histoire de la Musique de Stockholm, 1934.

A sa gauche: Tobias Norlind, musicologue suédois

Bartók Béla klavichordon játszik a stockholmi Zenetörténeti Múzeumban, 1934-ben.

Bal oldalán Tobias Norlind, svéd zenetudós



Váradai Helga zenei érdeklődése már kora gyermekkorában elkezdődött –többéves zongoratanulmányai után, melyet Budapesten és Szentendrén folytatott, tizenhárom évesen kezdett csembalózni Szentendrén, a Vujicsics Tihamér Zeneiskolában. Zenei fejlődését felbecsülhetetlen értékű találkozások segítették tanárai révén: Karsai Gabriella (zongora), Csizmadia Angelika (csembaló), Z. Lakos Ágnes (zongora), Zászkaliczky Tamás (orgona), Gordon C. Murray (csembaló), Jörg-Andreas Bötticher (csembaló), Wolfgang Zerer (orgona) és Lorenzo Ghielmi (orgona).

Hangszereres tanulmányai során Európa különböző országaiba jutott el; Bécsben, Lyonban, Bázelen és Zürichben lehetséges volt elmélyülni a régizene világában. Megismerte annak avatott és tekintélyes művelőit mesterkurzusok keretében is, Gustav Leonhardtot, Michael Radulescut, Lars Ulrik Mortensent, Johann Sonnleitnert, Christoph Rousset-t, Nicolas Parle-t és másokat.

2014-ben Luganóban játékaival elnyerte a „Gianni Bergamo” nemzetközi csembalóverseny díját. Előadóművészként különböző együttesekkel játszott: 2016-ban a sztárhegedűs Daniel Hope vezénylete alatt a Bázeli Kamarazenekarral turnézott Dél-Amerika különböző országaiban, Peruban, Brazíliában, Kolumbiában, Ecuadorban, Németországban és Ausztriában; emellett a Graubündeni Kamarafilharmonikusok, a svájci Kaleidoszkóp Kvartett és a Galatea Kvartett meghívottja is volt. További fellépések keretében megjelent Marseille-ben a Márciusi Barokk Napokon, a burgundiai Tournus Fesztiválon, illetve a Meiringeni Fesztiválon, ahol a Camerata Zürich együttesében muzsikált. A Reformáció 500. évfordulójának alkalmából a zürichi Grossmünster orgonáján és csembalón nagyszabású színpadi produkcióban, a Zwingli-Misztériumjátékban volt közreműködő az elismert színházi rendező, Volker Hesse és a német zeneszerző Hans-Jürgen Hufeisen vezetése alatt. A svájci és magyar népzene iránti érdeklődését a fiatal appenzelli sztárcimbalmos és tévés műsorvezető Nicolas Senn duótársaként orgonán mutatta meg.

Váradai Helga 2015 januárja óta a Zürichi-tó partján fekvő Zollikon református templomának orgonistája. Egyházzenei munkája mellett a Zürichi Zeneművészeti Főiskola kutatási részlegének munkatársa, ahol Bartók Béla fiatalkori szerelméről, Geyer Stefi hegedűművésznőről gyűjt publikálásra anyagot.



Recorded in Musée d'art et d'histoire de Neuchâtel, Switzerland, 12-14 September 2016

ARTISTIC DIRECTION, BALANCE ENGINEER, MASTERING

Oren Kirschenbaum

PIANO TECHNICIAN

Márton Borsányi

PHOTOGRAPHER

Elam Rotem (Cover)

DESIGN

Amethys

EXECUTIVE PRODUCER

Claves Records, Patrick Peikert

Thanks to:

Christian Hörack, Curator, Musée d'art et d'histoire de Neuchâtel

Video recording : MEL ET LAC

© Boosey & Hawkes (Bartók)

© 2017 Claves Records SA, Pully (Switzerland)

© 2017 Claves Records SA, Pully (Switzerland)

claves

THE SWISS CLASSICAL LABEL SINCE 1968

BÉLA BARTÓK (1881-1945)		
Mikrokosmos BB 105, Sz. 107 (1926-1939)		
1	No. 122 Akkorde, gleichzeitig und gegeneinander (Molto vivace)	01:10
2	No. 125 Kahnfahrt (Allegretto)	01:27
3	No. 116 Lied (Tempo di Marcia)	01:47
JOHANN SEBASTIAN BACH (1685-1750)		
Wohltemperiertes Klavier I, BWV 847 (1722)		
4	Präludium in c	01:40
5	Fuge in c	01:58
BÉLA BARTÓK (1881-1945)		
Mikrokosmos BB 105, Sz. 107 (1926-1939)		
6	No. 79 Hommage à J. S. B. (Calmo)	01:03
7	No. 117 Bourrée (Allegretto)	01:04
8	No. 145a Chromatische Invention I (Allegro)	01:22
9	No. 145b Chromatische Invention II (Allegro)	01:30
FRANÇOIS COUPERIN (1668-1733)		
Pièces de Clavecin, 3e Livre, 18e Ordre (1722)		
10	I. Allemande La Verneüil	04:08
11	II. La Verneüillée (Légèrement et agréablement)	01:11
12	III. Sœur Monique. Rondeau (Tendrement, sans lenteur)	02:45
13	IV. Le Turbulent (Très viste)	01:51
14	V. L'Atendrissante (Douloureusement)	02:06
15	VI. Le Tic-Toc-Choc ou Les Maillotins. Rondeau. (Légèrement et marqué)	03:08

16	VII. Le Gaillard-Boiteux (dans le goût Burlesque)	01:37
BÉLA BARTÓK (1881-1945)		
Mikrokosmos BB 105, Sz. 107 (1926-1939)		
17	No. 139 Hanswurst (Con moto, scherzando)	01:03
18	No. 85 Gebrochene Akkorde (Andante)	01:37
19	No. 86 Zwei Fünftenreihen in Dur (Andante)	01:30
20	No. 87 Variationen (Allegro moderato)	01:21
21	No. 120 Quintenakkorde (Allegro)	01:03
22	No. 126 Wechselnder Takt (Allegro pesante)	00:36
23	No. 128 Stampf-Tanz (Moderato)	01:21
24	No. 130 Ländlicher Spaß (Moderato)	00:55
25	No. 138 Dudelsack (Allegretto)	01:42
DOMENICO SCARLATTI (1685-1757)		
Sonata in E-dur, K 162		
26	Andante-Allegro	05:35
BÉLA BARTÓK (1881-1945)		
Mikrokosmos BB 105, Sz. 107 (1926-1939)		
27	No. 140 Freie Variationen (Allegro molto)	01:46
28	No. 149 Sechs Tänze in bulgarischen Rhythmen, No. 2	01:14
29	No. 150 Sechs Tänze in bulgarischen Rhythmen, No. 3	01:27
30	No. 151 Sechs Tänze in bulgarischen Rhythmen, No. 4	01:38
31	No. 153 Sechs Tänze in bulgarischen Rhythmen, No. 6	01:50
32	No. 146 Ostinato (Vivacissimo)	02:26

